Mark Timberlakes Grüns sehen aus wie mit der Nagelschere geschnitten.

DER RASENBESCHLEUNIGER

Lichs Coursemanager Mark Timberlake wurde für seine schnellen Grüns schon mehrfach ausgezeichnet

Von Arne Bensiek (Text und Foto)

Wie weit er geht, das macht Mark Timberlake von den Spielern abhängig. Vor Turnieren nimmt sich der Coursemanager des Licher Golf-Clubs gerne die Startliste zur Hand, prüft die Handicaps der Teilnehmer und entscheidet erst dann, wie er die Grüns an diesem Tag präparieren wird. „Donnerstags, wenn Damengolf ist, bin ich eher gnädig", sagt der 53-jährige Engländer und lacht.

Bei großen Turnieren wie dem Final Four, das viele Jahre in Lich stattgefunden hat, reizt Timberlake dagegen sein Können aus, um den Spitzenspielern alles abzuverlangen. Dann mäht er den Rasen auf vier Millimeter runter, walzt ihn und spart mit Wasser. Der Golfball rollt dann fast wie auf Fliesen und kommt auf den Halmen kaum mehr zum Halten.

„Schlüssel zu schnellen Grüns sind Rasensorte, Sand und Wassermanagement", erklärt Timberlake. Je schmaler, spitzer und härter das Blatt sei, desto weniger Reibung entstehe zwischen Golfball und Grün. Damit sich kein bremsendes Moos bilde, dürfe sich an der dichten Oberfläche kein Wasser stauen. „Deswegen sanden wir die Grüns regelmäßig", sagt der Greenkeeper. Gesund überleben könne der Rasen den millimeterkurzen Schnitt nur, wenn er neben Nährstoffen und Wasser auch genügend Sauerstoff bekomme – und zwar an den Wurzeln.

Eine 14 auf dem Stimpmeter war das bisherige Maximum

Die meisten Greenkeeper perforieren ihre Grüns daher zweimal pro Jahr mit dicken, rund zehn

Zentimeter langen Stacheln und füllen die Löcher anschließend mit Sand. Nach gut einer Woche ist die Grasnarbe wieder geschlossen. „Ich bevorzuge kleine Löcher, weil große Löcher mit Sand das perfekte Pflanzbett für Unkraut, Krankheiten oder unerwünschte Grassorten wie Poa Annua sind", betont Timberlake. Er schwöre auf neun Millimeter Stachel, die 30 Zentimeter tief in den Boden reichten. „Diese Löcher füllen wir nicht mit Sand, stattdessen treibt der Rasen seine Wurzeln darin in die Tiefe." Das stärke die Pflanzen zusätzlich.

Beim Final Four bekam er ein Tempolimit

Timberlakes Händchen für pfeilschnelle Grüns ist von der EPD-Tour, der heutigen Pro Golf Tour, ausgezeichnet worden. Fünfmal hat der großgewachsene Lockenkopf den Titel Greenkeeper des Jahres gewonnen. Beim ersten Mal, im Jahr 2000, arbeitete er noch auf Zypern. „Nachdem ich die Auszeichnung erhalten habe, kamen innerhalb von einer Woche vier Jobangebote", erzählt Timberlake. Golfclubs aus Wien, Mailand, Köln und eben Lich buhlten um den Rasenfachmann. „Meine Wahl fiel auf Mittelhessen, weil mir das deutsche Schulsystem für meine Tochter gefiel und weil ich in Lich am meisten bewegen konnte." In den Folgejahren richtete sein neuer Club zehnmal ein Turnier der Pro Golf Tour aus und Timberlake heimste vier weitere Male den Titel als bester Greenkeeper der Tour ein.

Es gibt in Deutschland nur wenige Clubs, die Tag für Tag die Geschwindigkeit ihrer Grüns messen, geschweige denn aushängen. „Bei uns sind neun Yards auf dem Stimpmeter das Mindeste", sagt Timberlake. 14 sei das Maximum gewesen, das er in Lich einmal für die Pro Golf Tour erreicht habe – ein Speed wie beim Masters in Augusta. „Damals lag der Cut bei +6", erinnert sich der Coursemanager. Als er für das Final Four vor ein paar Jahren eine Grüngeschwindigkeit von zwölf Yards präpariert hatte, garniert mit ein paar Fahnenpositionen am Grünanfang, putteten die Spitzenamateure reihenweise vom Grün herunter. „Dann habe ich von der Deutschen Golf Liga eine Geschwindigkeitsbegrenzung bekommen", sagt Timberlake und schmunzelt. Er selbst, der aus Wendover in Buckinghamshire nordwestlich von London stammt, habe zu seinen besten Zeiten ein Handicap von -9 gehabt. „Mittlerweile habe ich Rückprobleme von der vielen Arbeit, das tut meinem Golf natürlich nicht gut", sagt Timberlake und wirft einen verschmitzten Blick zu seinem Clubpräsidenten Dirk Reinmann. Der gibt mit ironischem Unterton zurück: „Mark ist zu bescheiden." Reinmann berichtet, wie groß die Zufriedenheit mit den schnellen Grüns im Licher Golf-Club sei. Eine Umfrage unter allen Mitgliedern habe das gezeigt. „96 Prozent finden demnach die Geschwindigkeit unserer Grüns perfekt", sagt Reinmann. Wenn es überhaupt einmal Beschwerden gebe, dann überraschenderweise nur von besseren Spielern, meist mit Single- oder sogar Plushandicap. „Die müssen halt Birdies machen und sind es gewohnt, mehrfach pro Runde auf dem Grün nur einen Putt zu benötigen", so der Präsident. „In Lich ist das eben eine Herausforderung."

96 Prozent der Mitglieder finden die Grüns perfekt

Mehrfach schon hat der Licher Golf-Club das Final Four der Deutschen Golf Liga ausgerichtet. Foto: DGV/Stebl